

UNWETTERFOLGEN

Versicherungen: „Licht am Ende des Tunnels“

KASSEL ■ Beulen und zerplatzter Lack an den Autos, Hochwasserschäden an Häusern, demolierte Dachrinnen, vom Hagel zerdepperte Glasdächer und Vorbauten – das sind in etwa die Schäden, die das Unwetter am 31. Juli hinterlassen hat. Seitdem haben die Versicherungsangestellten auf Hochtouren gearbeitet; zwei Wochen nach Hagel, Regen, Blitz und Hochwasser sind die meisten Fälle bereits abgearbeitet. „Licht am Ende des Tunnels“ sieht ein Versicherungsangestellter. „Zwar werden immer noch Geschädigte nachkleckern, doch 90 Prozent der Fälle haben wir bearbeitet“, erklärt ein anderer.

Bereits am ersten Augustwochenende, gleich nach dem Unwetterfreitag, hatten Versicherer Service-Telefone eingerichtet und Büros geöffnet.

Der Betriebszettel am Montag, 3. August, fiel für viele Versicherungsangestellte flach.

Um die vielen aktuellen Schadensfälle möglichst zügig abzuwickeln, hatten einige Versicherungen Extrastände eingerichtet; in Sonderaktionen fertigten Sachverständige gruppenweise hunderte Autos ab: Im Hinterhof unterm Sonnenschirm die einen, in den Messehallen oder am Auestadion andere. Über dreihundert private beschädigte Pkw fielen für jede der großen Versicherungsgesellschaften an. Dazu kommen noch die Schäden der einzelnen Autohäuser. Der Schadensschnitt bei den Autos liegt meistens zwischen 2000 bis 4000 Mark.

Das Unwetter hat auch Spuren an Gebäuden hinterlassen: 1000 Schäden an Häusern, gläsernen Vordächern und anderen Vorbauten wurden allein bei einer großen Kasseler Versicherungsanstalt gemeldet – pro Fall mit einem durchschnittlichen Sachschaden von 2000 Mark. (wil)

PLANFESTSTELLUNG

Grüne: Ausstieg aus MVA

KASSEL ■ Die Grünen wollen schnell den Rückzug aus der Müllverbrennung. „Jetzt ist die Chance da, den Ausstieg aus der Müllverbrennungsanlage (MVA) in Kassel zu beginnen und nach ökologischen Alternativen zu suchen“, sagte Iring von Buttler, umweltpolitischer Sprecher der Rathausfraktion.

Die Grünen fordern ein Planfeststellungsverfahren für den Neu- und Umbau der MVA. Wenn dies aus bestandsrechtlichen Dingen nicht zwingend vorgeschrieben sei, so sei der Magistrat gefordert, seine eigenen Vorgaben aus dem Kasseler Abfallentsorgungsplan einzuhalten, heißt es weiter. Schließlich habe man sich dort freiwillig verpflichtet, bei der thermischen Behandlung von Müll eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) durchzuführen. Eine solche Überprüfung der Umweltbelange sei

aber nur zwingend bei einer Planfeststellung vorgesehen.

Sollte sich die Stadt weigern, wollen die Grünen den hessischen Umweltminister auffordern, ein öffentliches Genehmigungsverfahren mit UVP-analoger Überprüfung anzuordnen. Darüberhinaus müsse Gegenstand eines jeden Verfahrens die zeitliche Begrenzung und die quantitative Reduzierung der Kasseler MVA sei, so von Buttler.

BUND unterstützt Grüne

Die Forderung der Grünen wird vom Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) unterstützt. In einem Schreiben heißt es weiter, daß es im Interesse aller Kasseler Bürger wichtig sei, unterschiedlichste Möglichkeiten zur Abfallreduzierung- und verwertung im Vergleich zur Müllverbrennung zu prüfen. (awe)

IN KÜRZE

Kinderladen-Fest

KASSEL ■ Am Samstag, 15. August, feiert der Kinderladen Fontanestraße ab 14 Uhr sein 20jähriges Bestehen mit Ehemaligen und an der Arbeit Interessierten.

Lokale Kultur

KULTURTERMINE

AUSSTELLUNGEN

„Werner Skolimowski – vom Graffiti-Sprayer zum Künstler mit der Sprühdose“ heißt eine Ausstellung, die unter anderem der Verein für Sozialpolitik, Bildung und Berufsförderung präsentiert. Eröffnung ist heute, 10.30 Uhr, in der Lilienthalstraße 7.

PERFORMANCE

„Piano Performance“ – so ist ein Konzert des Pianisten Hans Schüttler überschrieben, das am Samstag, 15. August, ab 20.30 Uhr im Gießhaus stattfindet.

ROCK POP JAZZ

Trio Fio spielt heute ab 21 Uhr im Cafe „Schöne Aussicht“ (Rosenhang) zu einem Jazzkonzert auf.

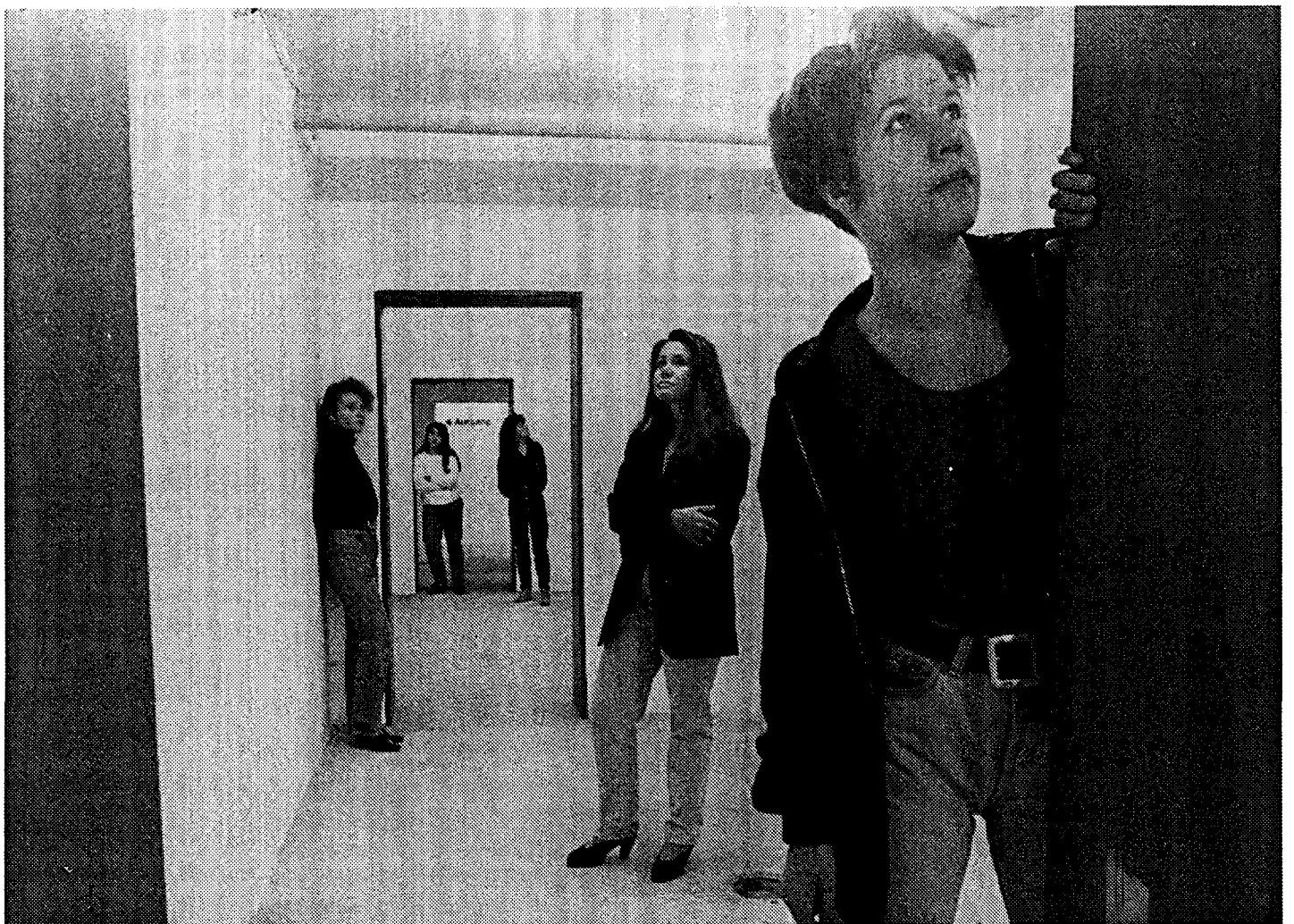
„Die athletische Violine“

KASSEL ■ Im Dock 4 spielen seit Mittwoch ungewöhnliche Workshop-Szenen ab: Zusammen mit Kasseler Musikern erarbeitet der Australier Jon Rose die Performance-Produktion „Die athletische Violine“. Beschrieben wird diese Performance als eine irrwitzige Verbindung von Sport und Musik, die jetzt aktuell die documenta 9 und die Olympiade musikalisch in Bezug zueinander setzt.

Die Kasseler Workshop-Teil-

nehmer kommen aus verschiedenen Musikrichtungen und sind mit Improvisations-Situationen unterschiedlich vertraut. Mit der Werkstatt will Concert Permanent ihnen neue Erfahrungen im musikalischen Bereich ermöglichen, ihnen den Schritt in die Professionalität erleichtern.

Das Ergebnis der einwöchigen Werkstatt präsentieren die Künstler am Dienstag, 18. August, ab 20 Uhr im Hof von Dock 4. (eg)



Elke Falk (vorne rechts) und Mitglieder der Mädchenband „S.T.O.P.“ im Luftschutzbunker „Agathofstraße“. Hier sollen nach und nach immer mehr Proberäume für Kasseler Rockgruppen entstehen. (Foto:Herzog)

PROBENRÄUME

Bald Bands im Bettenhäuser Bunker

Aus dem Bunker in der Agathofstraße wird langsam aber sicher ein „Musikbunker“ mit Proberäumen für Rockbands.

KASSEL ■ Schwere Eisentüren lassen sich nur quietschend und mit viel Kraft aufziehen. Drin riecht es muffig nach Staub und Farbe und leeren Räumen. Dunkel ist es. Kein Tageslicht, kein Lärm von außen – abgeschottet von der Umwelt.

Laut klackt jeder Schritt auf dem betongrauen Boden; jedes Wort wird von den gekalkten Wänden zurückgeworfen. Für einen Moment Gefühle der Beklemmung und die Furcht „hoffentlich kommst du hier wieder raus.“ Verzweigte Gänge, viele Türen, eine Treppe nach oben. Die Orientierung

fällt schwer. Lüftungsleitungen, Abluftventile, ein steingrauer Kasten mit strenger Aufschrift „Katastrophenschutz“ – der Bunker in der Bettenhäuser Agathofstraße, von außen ein Betonkoloss. Jahrzehntlang leer, ungenutzt; ob er unnütz ist – darüber mag sich manch einer streiten.

Währenddessen aber könnte man den Bunker für ganz „artfremde“ Zwecke nutzen – so die Idee der Mitarbeiter der „Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Hessen“ und vom Modellprojekt „Rockmobil“.

Zuwenig Proberäume

Proberäume – zumal feste – gibt es für die Kasseler Bands und Nachwuchsmusiker viel zu wenige, viele Gruppen führen ein Kellerdasein. Im Luftschutzbunker Agathofstraße stehen 15 Räume leer, jeder 15

bis 25 Quadratmeter groß. Schalldichte Proberäume für zahllose Bands. Studio, Fotolabor, Druckwerkstatt und ein vollkommen ausgerüsteter Proberaum sollen später auch eingerichtet werden – Zukunftsträume.

Seit etwa anderthalb Jahren arbeitet Elke Falk als ABM-Kraft an der Verwirklichung des Kasseler Musikbunkers, für den es bereits Vorläufer gibt: in Frankfurt, Aachen, Braunschweig. Anträge und Verhandlungen gehören derzeit noch zu ihrem Tagesgeschäft: Es geht um Zuschüsse des Kulturamtes, das im übrigen das Bunkerprojekt sehr unterstützt; um Umbaupläne und Nutzungsänderungen beim Bundesvermögensamt, um Anträge an den Bunkereigentümer, das Bundeszivilschutzamt.

Die „Musikbunkerleute“ wollen Türöffnungen zumauern,

Wände rausreißen – für all das sind Genehmigungen nötig. Und das dauert. Denn eigentlich hatte Elke Falk schon im Mai damit gerechnet, im Bunker umbauen zu können. Doch der bürokratische Weg ist lang.

„Vernetzung“

„Wir sind wohl im Oktober mit dem Umbau fertig“, sagt Elke. Die Jugendwerkstatt Felsberg macht die Elektro-, die Übungsfirma der Deutschen Angestellten-Akademie die Maurerarbeiten. „Wichtig ist uns die Vernetzung mit anderen Jugendgruppen und es wird billiger für uns“, erklärt sie. Geld ist knapp beim „Musikbunker“; es reicht zunächst für fünf Räume. Doch nach und nach müssen die anderen Räume hergerichtet werden – drei Gruppen stehen auf der Warteliste. (wil)

VOLKSKUNDE

Kein Prinz in Sicht

KASSEL ■ Der Vorgang ist ungewöhnlich: Da ist im Foyer des Hessischen Landesmuseums eine Ausstellung zu sehen, die harsche Kritik an dem obersten Dienstherrn des Museums, am Land, übt. Es geht um die Volkskunde-Sammlung. Die ist bekanntermaßen groß und vielfältig, aber aus Platzmangel seit Jahrzehnten nicht zu sehen.

Immer wieder gab es Hoffnungen; zahlreiche Räume und Gebäude waren im Gespräch, doch stets zerschlugen sich die Pläne. Zuletzt war im Gespräch gewesen, der Volkskunde im Landesmuseum nach einem Auszug des Tapetenmuseums und der Abteilung Kunsthandwerk und Plastik Raum zuzuweisen. Nachdem die Auszugspläne aber hinfällig geworden waren, gibt es wieder keine Perspektiven.

In der Ausstellung wird das jahrzehntelange Hin und Her der Planungen dokumentiert. Aber die Organisatoren begnügten sich nicht mit dem Aufzeigen der Fakten. Ihre Kritik bringen sie in einem ausgelegten Handzettel auf den Punkt: „Diese Entwürfe scheiterten jedoch letztendlich am Desinteresse auf politischer Ebene.“ In aller Deutlichkeit

wird auch die Meinung vertreten, Kassel müsse gar nicht der Ausstellungsort sein.

Es ist das gute Recht einer Abteilung, der Öffentlichkeit anschaulich zu machen, welche Schätze ihr vorenthalten werden. Der Ausstellungstitel „Dornröschen oder: Das Warten auf den Prinzen“ ist auch passend und vielversprechend. Er ist allerdings fast das Beste am Ausstellungskonzept. Das Landesmuseum hat mit diesem provozierenden Vorstoß eine Chance vertan: Da ist das Foyer einfach mit ein paar Vitrinen vollgestellt worden, in denen die einzelnen Sammlungsbeispiele wie Möbel, Schlösser, Lampen, Kleidung, Spielzeug, Geschirr, Handwerk, Hof und Feld beispielhaft präsentiert werden. Ein paar Großfotos aus den Depots belegen die Breite der Sammlung.

Dergleichen bekommt man auch in Heimat- und Stadtmuseen zu sehen. Die ohne eine Vision realisierte Ausstellung bleibt den Nachweis schuldig, wie und warum eigentlich in Kassel die Volkskunde ein halbes oder ganzes Museum erhalten sollte. Damit lockt man keinen Prinzen an. (Bis 20. September) Dirk Schwarze

ULLOA/GUTIERREZ

Für Herz und Beine

KASSEL ■ In ihrer Heimat seit langem Superstars – in Deutschland nur wenigen bekannt: Francisco Ulloa und Alfredo Gutierrez gaben sich am Mittwochabend im documenta-Zelt die Ehre, um das Publikum an einem (glücklicherweise) milden Sommerabend mit lateinamerikanischen Rhythmen ins Schwitzen zu bringen. Beide sind Meister des Knopfakkordeons, dessen Klangcharakteristik rauher und schärfer ist als die der hier verbreiteten Variante und das in ruckartiger und stakkatoartiger Spielweise Melodie und Rhythmus dieser Musik bestimmt.

Francisco Ulloa aus der Dominikanischen Republik demonstrierte mit seiner Band, wie gut eine exzellente eingespielte Percussion-Gruppe mit Melodieinstrumenten wie Saxophon und Akkordeon harmonieren kann. Kurze, einfache Melodien – oft unisono – vorgetragen – bilden die Grundlage für den heiseren Gesang und die ständig wechselnden Variationen der Rhythmusabteilung. So dauerte es nicht lange, bis die sechs gutgekleideten, sympathischen Herren mittleren Alters das Publi-

kum von ihren Qualitäten überzeugt hatten.

Auch der Auftritt Alfredo Gutierrez' zeigte: Hier kamen weniger die Fans engagierter Weltmusik als vielmehr die Absolventen lateinamerikanischer Tanzkurse auf ihre Kosten. Weniger traditionell und mit deutlich mehr Zugeständnissen an karibische und afro-amerikanische Rhythmen als seine Vorgänger, war es das Hauptanliegen Alfredo Gutierrez' und seiner Backing-Band, für Stimmung zu sorgen. Musik für Herz und Beine also, bei der der agile Bandleader nicht selten einen Ausflug ins Publikum unternahm, um die Anwesenden höchstpersönlich von seinen musikalischen und Entertainer-Fähigkeiten zu überzeugen.

Daß da vieles allzu übertrieben und gestellt wirkte, mag dem vitalen Kolumbianer verziehen sein. Denn was an Authentizität durch abgebrühte Professionalität verloren ging, machte eine vorzügliche Band wieder wett, deren Spiel selbst ein tausendmal gehörtes „La Bamba“ nicht zur öden Pflichtübung werden ließ. Arno Scheinost